

Die Varietät *denudata* Koch, deren Blätter unterseits des Haarfilzes entbehren, habe ich im Burzenlande bis nun nicht gefunden, dagegen die weisse Farbenart. Auch die Phyllogie, welche nach den freundlichen Mitteilungen des Dr. G. Moesz im Alpinetum A. Scherffels in Tátrafüred K. Schilberszky gesehen hat (Természettud. Közlöny, Pótfüzetek, 1898, p. 9), ist mir bei Szászhermány vorgekommen, noch häufiger aber jene Art von Prolifikation, die auch *Primula chinensis* und *Primula obconica* so oft zeigen und die darin besteht, dass aus der primären Blütenbolle sich sekundäre und weitere Dolden entwickeln. Wie üppig auf den Moorwiesen bei Szászhermány die Pflanze gedeiht, beweist auch der Umstand, dass die Wurzel häufig mehrere Blütschäfte treibt. Ich fand eine Pflanze mit fünf Blütschäften und Dolden mit zahlreichen, bis 25 Blüten.

Leider ist zu befürchten, dass dieser, den Xerophytencharakter der Sumpfpflanzen so schön zeigende Primel einer ungünstigen Zukunft entgegengeht. Die hochentwickelte Landwirtschaft im Komitate Brassó duldet den Botanikern zuliebe keine Torf- und Moorwiesen. Überall wird rigolt und kanalisiert und auch die Standorte der *Primula farinosa* bei Honigberg sind infolge davon trockener geworden. So wird sich in absehbarer Zeit auch an ihr das prophetische Wort Warming's erfüllen: sie wird gewiss allmählich seltener werden und ganz aus der Flora verschwinden, wie es schon andern Reliktenpflanzen ergangen ist.

Schliesslich kann ich die von D. Boltfi gemachte Bemerkung über den Geruch der Wurzel von *P. farinosa* bestätigen. Im Juni d. J. gesammelte frische und von der anhängenden Erde durch Waschen befreite Wurzeln liessen einen gewürzhaften Geruch erkennen, der auch mich am meisten an den des Anis erinnerte.

(Aus der Sitzung der Sektion am 12. Oktober 1910.)

## Z. Szabó: Das seltenste typographische Produkt Linnés mit Bezug auf die Nomenklatur von *Seseli elatum*.

(Ung. Originaltext p. 159—163.)

Weil K. Flatt, der hervorragende Linné-Forscher, hat im Jahre 1896 ein seltenes typographisches Produkt entdeckt.<sup>1</sup> In dem in seinem Besitze befindlichen Exemplare der ersten Ausgabe der „Species Plantarum“ (1753) war ein Blatt zweimal vorhanden, und

<sup>1</sup> K. v. Flatt, Das seltenste typographische Produkt Linnés. Botan. Zentralblatt Bd. LXVI. 1869.

zwar die Seiten 89—90. Die beiden Abdrücke waren aber miteinander nicht übereinstimmend. Kaum dass Flatts Mitteilung erschien, erklärte auch Garecke,<sup>1</sup> dass in seinem Exemplare ausser den beiden genannten Seiten noch die Seiten 259—260 ebenfalls zweimal vorfindbar sind, und diese stimmen auch nicht überein. Hult<sup>2</sup> erwähnt bei der Aufzählung der Werke von Linné diese bibliographische Seltenheit, indem er nachstehendes anführt: „Dans la plupart des exemplaires des Species plantarum, des cartons de deux pages chacun ont été mis à la place des pages 89—90 et 259—260“, desgleichen auch Junk,<sup>3</sup> der jedoch den Wert der vernichteten beiden Blätter geringgeschätzt, aber diesen Umstand nicht für eine so grosse Seltenheit hält, wie es Flatt getan hätte. In der jüngsten Zeit berichtet Junk auch über ein drittes ausgetauschtes Blatt (Seite 75—76).<sup>4</sup>

Es wird von all' diesem aus dem Grunde Erwähnung gemacht, weil es sich herausstellte, dass in dem im Besitze der Bibliothek des botanischen Gartens der Universität in Budapest sich befindenden Exemplare der Species plantarum, sowohl die alten, anderwärts vernichteten, als auch die neugedruckten Seiten 89—90 und 259—260 vorhanden sind. Im Exemplare der erwähnten Bibliothek folgen nach dem Titelblatte des I. Bandes, nach der Widmung und nach den insgesamt drei Blättern des Vorwortes die neugedruckten Seiten 259—260 und 89—90. Nach diesen wird wieder das Vorwort fortgesetzt. Im Inneren des Bandes sind dann sowohl die Blätter 89—90 als 259—260 vorfindbar. Der Umstand, dass die neugedruckten Blätter auf solchem Papier gedruckt sind, wie das Vorwort und mit letzterem zusammenliegen, unterstützt die Ansicht Gareckes, laut welcher Linné zusammen mit dem Erscheinen des II. Bandes der „Species plantarum“ das Vorwort und die neugedruckten Blätter versendet hat. Weiters ist es auch bestimmt, dass Linné bei den meisten der versendeten Exemplare, bei welchen die zwei Bände zu gleicher Zeit versendet wurden, die alten Seiten mit den neuen austauschen liess. Dies beweist auch der Umstand, dass die als vernichtet bezeichneten Blätter kaum mehr in einigen Exemplaren vorhanden sind, weiters dass die Literatur sich überall auf die neugedruckten Seiten bezieht. Aus all' diesem geht hervor, dass das Werk Linnés doch nur dann in Verkehr gebracht wurde und nur dann sich verbreitete, als beide Bände schon erschienen und die erwähnten Seiten bereits ausgetauscht waren. Es kann nur einige solche Exemplare geben, in welchen die vernichteten Seiten auch enthalten sind. Von diesen ist es wahrscheinlich, dass sie früher ver-

<sup>1</sup> A. Garecke: Zwei Ersatzblätter in Linnés Species plantarum et. 1. Botan. Zentralblatt Bd. LXVII. 1896.

<sup>2</sup> Hult, Bibliographia Linnaeana, Partie 1, Livraison 1. Upsala 1907. p. 89.

<sup>3</sup> Junk, Carl v. Linné und seine Bedeutung für die Bibliographie. Berlin, 1907, p. 89.

<sup>4</sup> Junk, Linnés Species plant. Ed. princeps und ihre Varianten mit Beschreibung einer neuen. Berlin, 1907.

sendet wurden als der II. Band erschienen ist. Verfassers Privat-Exemplar, welches so aussieht, als ob es vollkommen unbenutzt wäre, enthält nur die alten Seiten (89—90 und 259—260).

Bezüglich jener Bemerkung Garckes, dass *Seseli elatius* der vernichteten Seite 260, welches Linné von der neugedruckten Seite 260 weggelassen hat, mit dem *Seseli elatum* der zweiten Ausgabe der Spec. plant. identisch sei, bemerkt Verfasser, dass dies nur teilweise bestehen kann. Linné war selbst mit dieser Pflanze nicht im reinen, wie dies nach dem Vergleiche der beiden Diagnosen und der Synonymen erhellt.

(Die beiden Diagnosen befinden sich auf Seite 160 [3. Heft] des ungarischen Textes.)

Mit etwas Überlegung können wir leicht darauf kommen, dass die Behauptung Garckes nicht ganz richtig sei, ferner, darauf, was Linné zur Weglassung von *Seseli elatius* bewogen hat; wir brauchen nur die Diagnose und die Synonymen des *Seseli elatius* auf der vernichteten Seite mit den übrigen verwandten, von Linné auf den beiden Seiten 259—260 publizierten *Seseli*-Diagnosen zu vergleichen.

Gleich die ersten Zeilen der Diagnose: „*Seseli petiolis rameis membranaceis oblongis integris, foliolis binatis ternatisque, Guett stamp. I, p. 64*“ sind beinahe wörtlich sowohl auf der vernichteten als auch in der auf der neugeschriebenen Seite 260 befindlichen Diagnose von *Seseli glaucum* enthalten: „*Seseli petiolis ramiferis membranaceis oblongis integris: foliolis singularibus binatisque, Guett stamp. 64.*“ Das beim *Seseli elatius* noch hierauf folgende: „*Dalib. paris 92*“ ist wieder in den ähnlichen Zitaten der auf derselben Seite befindlichen Diagnose von „*Seseli montanum*“ (*Seseli petiolis ramiferis membranaceis oblongis integris, foliis caulinis augustissimis*) vorfindbar. Demnach ist es Linné nach dem Abdrucke angefallen, dass er mit dem Namen „*Seseli elatius*“ solche Pflanzen zusammengefasst hat, welche er einesteils als „*Seseli glaucum*“, anderenteils als „*Seseli montanum*“ bereits beschrieben hat. Die Streichung war also unbedingt notwendig.

In der Abschrift der Diagnose des oben besprochenen „*Seseli elatius*“ sind aber noch zwei Synonymen. Diese hat Linné in seinen späteren Beschreibungen noch benützt. So finden wir das „*Apium montanum folio tenuiore Bauh. pin 153*“ unter den Synonymen des in der Spec. plant. ed. 2, p. 375 angegebenen *Seseli elatum* vor. Dieses „*Seseli elatum*“ stimmt jedoch nach Vergleich der beiden Diagnosen keinesfalls mit dem „*Seseli elatius*“ überein. Die früher erwähnten und mit dem *Seseli glaucum* und *Seseli montanum* gemeinschaftlichen Synonym-Zitate fehlen hingegen bei dem *Seseli elatum*, demgegenüber ist dort ein neues Zitat vorhanden, und zwar: „*Daucus montanus folis foeniculi longiore. Magn. monsp. 294.*“ Dieses *Seseli elatum*, welche in die Ausgabe der Spec. plant. 2 aufgenommen ist, wurde nach einem kultivierten Exemplar beschrieben, wie dies

auch Linné selbst bemerkt (ex horto). Reichenbach<sup>1</sup> und Koch<sup>2</sup> halten dieses *Seseli elatum* mit dem *Seseli glaucum* Jacq. (Fl. austr. II (1774) p. 27, t. 44) für übereinstimmend. Im Hinblick auf den Umstand, dass Linné von einer kultivierten Pflanze die Diagnose beschrieb, kann die Identifizierung nicht die entsprechende Berechtigung haben, insbesondere darum nicht, weil das im Herbarium Linnés befindliche *Seseli elatum* schon nach Bertolini<sup>3</sup> nicht mit der Beschreibung der zweiten Ausgabe der Spec. plant. übereinstimmt, somit zur Identifizierung kein Herbar-Beleg vorhanden ist. Das Natürlichste bleibt somit, wenn wir *Seseli elatum* der Spec. plant. ed. 2 gänzlich verwerfen.

Dasselbe können wir jedoch mit einem nunmehr dritten *Seseli elatum*, welches Linné noch später auf Seite 357 seines Werkes mit dem Titel „Mantissa plantarum altera generum editionis VI et specierum editionis II. Holmiae 1771“ veröffentlichte, nicht vornehmen. Die betreffende Diagnose lautet wie folgt:

*Seseli elatum*. Foeniculum sylvestre elatius, ferulae folio longiori. Vaill. paris 54.

Planta Monspeli e loco Magnolii lecta a D. Gouano.

Caulis sesquipedalis crassitie pennae columbinae, subdichotomus: ramis divaricatis: summis augustissimis.

Folia supradecomposita (superiora tantum ternata); Foliola linearia, crassitie setae equinae, pollicaria, teretia.

Umbellae 3 fidae. Umbellulae confertae suboctoflorae, albae.

Involucella minutissima. Semina tuberculata.

In dieser Beschreibung meldet sich wieder von den Synonymen des gestrichenen *Seseli elatius* das: „Foeniculum sylvestre elatius, ferulae folio longiori. Vaill. paris. 54.“ Die Diagnose steht aber sowohl mit *Seseli elatius*, als auch mit *Seseli elatum* Spec. plant. ed. 2 im Widerspruche. (Species ed. 2 folia glauca, lineari lanceolata; Mantissa: folia linearia crassitie setae equinae; Species ed. 2 caulis humanae altitudinis. Mantissa: caulis sesquipedalis); Linné bemerkt jedoch, dass die Pflanze, welche er hier in der Mantissa beschrieben hat, „Monspeli e loco Magnolii lecta a D. Gouano“ ist. Wir haben gesehen, dass bei dem *Seseli elatum* Spec. plant. ed. 2 eben das Zitat „Magn. monsp. 294“ eine Rolle spielt, wiewohl die durch Gouani eben von dort gesendete Pflanze der Diagnose Spec. plant. 2 nicht entspricht, weshalb er diese in der Mantissa neuerlich beschrieben hat, jedoch wieder unter dem Namen *Seseli elatum*. Diese Pflanze muss im Herbarium Linnés unter dem Namen „*Seseli elatum*“ enthalten sein.

Wenn wir auch das *Seseli elatius* der vernichteten Seite der Spec. pl. 1 verwerfen, so müssen wir doch das *Seseli elatum* der Mantissa beibehalten, welches Gouani auch abzeichnet (Illustra-

<sup>1</sup> Vergl. Originaltext Seite 161. Nota.

<sup>2</sup> Synops. fl germ. ed. 3. p. 253.

<sup>3</sup> Fl. ital. III (1837) 323—324. old.

tiones (1773) 16. t. 8) und welches Koch (in Synopsis [ed. 1 1838] p. 294) als *Seseli Gouani* benannt hat. Vor dem Namen *Seseli Gouani* Koch (1838) hat Linnés *Seseli elatum* (Mantissa II 1771 non Spec. pl. ed. 2 p. 375) eine Priorität.

Gleichzeitig muss erwähnt werden, dass Linné von der vernichteten Seite 260 nicht nur *Seseli elatius* eliminierte, sondern er hat auch die letzte Zeile des auf *Seseli glaucum* bezüglichen Teiles mit dem Wortlaute „Involucellorum foliola saepius coadunata sunt“ gestrichen.

Somit erfolgte das Streichen von „*Seseli elatius*“ nicht wegen der Einschaltung der „*Imperatoria*“, denn schliesslich hatte doch für Linné die eine Pflanze ebensoviel Wert wie die andere, sondern wegen der Korrektur eines unangenehmen Fehlers.

Somit können die vernichteten Seiten der ersten Auflage der „Species plantarum“ auf ein gewisses Interesse rechnen. Ihr Wert verliert nur dadurch viel, dass sie heutzutage schon sozusagen gewöhnlicher werden als die statt ihrer angefertigten, mit neuem Text versehenen Seiten. Der Bibliograph und Verleger Junk hat nämlich im Jahre 1907 das auf photographischem Wege hergestellte Facsimile der Spec. plant. ed. 1 erscheinen lassen und zur Anfertigung des Facsimiles ein Exemplar benützt, in welchem die fehlerhaften Seiten des ersten Druckes enthalten waren, diejenigen des neuen Druckes jedoch nicht.<sup>1</sup> Somit entsteht nun die Lage, dass die Seiten 89—90 und 259—260 der Facsimile-Auflage unbrauchbar sind, weil dieselben denselben Text enthalten, welchen Linné zu vernichten beabsichtigte. Auf der 89. Seite ist nur eine Art des Genus *Minuartia* (die *hispanica*) vorhanden, demgegenüber erschien dieselbe auf der definitiven und mehr verbreiteten Seite mit drei Arten (*dichotoma*, *campestris*, *montana*). In dem Facsimile kommt der durch Linné zurückgezogene Name Genus *Guerezia* vor, statt der richtigeren *Queria*, während der erstere natürlich im Index des Facsimiles nicht vorhanden ist. Eben aus diesem Grunde fehlt auch aus dem Facsimile *Imperatoria Ostruthium*, wiewohl der Index auf Seite 259 verweist. Die kurze Lebensdauer von *Seseli elatius* wurde hingegen auf der Seite 260 des Facsimiles verewigt, ohne dass von demselben die Literatur und die Floristik bis jetzt Kenntnis genommen hätte.<sup>2</sup>

(Aus der Sitzung der Sektion am 9. März 1910.)

(Szurák.)

<sup>1</sup> Junk, Linnés Spec. plant. Edit. princeps und ihre Varianten (p. 5) bemerkt, dass dies zufälligerweise geschah.

<sup>2</sup> Das Zitat von *Seseli elatum* (sic!) L. Spec. plant. ed. I. p. 26 (1753) in Kerner Fl. exs. Austro-Hungarica no 1338 (Schedae IV. (1886) p. 39) ist somit unrichtig.